

Jeder kann bei sich selbst beginnen

Achtklässler der Heimschule sprachen mit Bürgermeister Bruno Metz über Fair Trade

Ettenheim. „Wie fair kauft unsere Stadt?“, wollten Schüler der 8. Klassen an der Heimschule in einer Gesprächsrunde mit Bürgermeister Bruno Metz im Rathaus wissen. Anlass ihres diesbezüglichen Interesses war die aktuelle Themenwoche der Schule, in der sie sich mit dem Thema Fair Trade tiefer gehend auseinandersetzten. Begleitet wurde das Thema vom Dachverband Entwicklungspolitik Baden-Württemberg (DEAB).

Metz spielte mit offenen Karten. Fair Trade selbst sei bei städtischem Kauf und Handel eher überschaubar. Worauf er aber auch für die Stadt achte: Produkte nach den Prinzipien „Saisonal und regional“ einzukaufen. Als Beispiel nannte Metz den Ettenheimer Apfelsaft. Aus dem örtlichen Eine-Welt-Laden beziehe man seit Langem den Kaffee für den Hausgebrauch, die Ettenheimer Bohne.

Ohne Kinderarbeit

Eine Schülerrückfrage zum Thema Kinderarbeit (in den Entwicklungsländern) spielte Metz den Ball zum Hinweis zu, dass die Stadt den Pflasterbelag für die Innenstadt zwar aus Indien bezogen habe, dass man da aber von Anfang an Wert darauf gelegt habe, dass sie nicht mit Kinderarbeit verbunden seien. Entsprechende Zertifikate würden dafür die Gewähr geben. Für ihn stehe außer Frage, dass die Wirtschaftsländer keine Macht auf ärmere Länder ausüben dürfen, um den Preis für ein Produkt zu drücken. Angemessene Entlohnung sei indes nicht nur ein Gebot des fairen Handels mit Blick auf ferne Länder, sondern auch hierzulande.



Fragen zu Macht, Auto, Kandidatur und mehr: Die Schüler nutzten den Termin auch, um Bruno Metz als Bürgermeister besser kennenzulernen.

Foto: Ulrike Hiller

Den Einfluss der „großen Politik“ auf fairen Handel schien Metz mit Blick auf das Entwicklungshilfeministerium relativ überschaubar einzuschätzen. Wirtschaftspolitik und Außenpolitik könnten da schon deutlicher Einfluss nehmen. Zudem spiele auch eine verantwortungsbewusste Energiepolitik eine wichtige Rolle, weil die Nutzung regenerativer Energien bei uns selbst andere Länder vor der Ausbeutung ihrer Bodenschätze bewahren könne. In diesem Punkt sei Ettenheim sicherlich sehr aktiv. Von den 50 Millionen Kilowattstunden verbrauchter

Energie in Ettenheim (gesamt) schöpfe man inzwischen bereits 63 Prozent aus alternativer Energie. Deutschlandweit liege dieser Wert bei rund 30 Prozent.

Eigenes Kaufverhalten hinterfragt

Bereitwillig beantwortete der Rathauschef die Schülerfragen zu seinem eigenen Kaufverhalten, spielte den Ball aber postwendend an die Jugendlichen selbst zurück. Wie sehr sie denn ihr eigenes Kaufverhalten am Fair Trade-Gedanken ausrichteten? Wie sehr sie die Eltern auf dieses Prinzip hinwiesen? Nun

ja: Bananen aus fairem Handel, Schokolade – viel mehr fiel den Jugendlichen dann auch nicht ein. Das sei genau der Ansatz, so Metz. Wenn jeder für sich auf sein Kaufverhalten achte, sei das wesentlich effektiver als all das, was die große Politik bewirken könne. „Wirkliche Veränderung geschieht nur von innen heraus“, so Metz, der sich darüber freute, dass sich die Jugendlichen in ihrer Themenwoche mit dieser Thematik auseinandersetzten. „Womit ihr euch in dieser Woche befasst – das ist eines der zentralen Zukunftsthemen“, so der Bürgermeister.

Macht, Auto, Kandidatur

Die Gesprächsrunde nutzten die Schüler ausgiebig auch, um Metz als Bürgermeister besser kennenzulernen.

Warum er Bürgermeister werden wollte? Ob man in dieser Position „Macht“ besitze? Was er für ein Auto fahre, was er im Monat verdiene? Und ob er gedenke, noch einmal – dann für eine vierte Amtszeit – zu kandidieren? Bisweilen entlockten die Fragen Metz ein Schmunneln, er gab Einblicke, soweit sie ihm angemessen schienen.

Klaus Schade